

# Wolauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufträge (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo Nr. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Auftragsbüros abgenommen. — Inserate werden mit 30 h für die fünf gespaltene Zeile, Reklametexten im reaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingekaufte Inserate wird der Betrag nicht zurückbehalten. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo 1, ebenfalls in der Redaktion Via Santa 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carlo 1.

VII. Jahrgang

Pola, Donnerstag 4. Mai 1911.

== Nr. 1847. ==

## Zur Neuerrichtung der Gasanstalt.

Herr Ingenieur Weiß, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der Gastechnik, hat aus Rücksicht über die Angelegenheit unserer Gasanstalt, die er überprüft, folgenden Gutachten abgegeben:

Hochgeehrter Herr Bürgermeister!

Das Gaswerk der Stadt Pola befindet sich an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit und es hat Ihnen der Direktor des dortigen Gaswerkes, Herr Ingenieur Leban verschiedene Projekte und Kostenvoranschläge zur Lösung der Gasfrage vorgelegt. Sie haben mich beauftragt, diese Projekte zu überprüfen und ich erlaube mir daher, Ihnen nach Studium der Frage, an Ort und Stelle sowohl, als auch an Hand der Pläne und übrigen Akten, hiermit Bericht zu erstatten. Als Grundlage für die Beurteilung der vorliegenden Frage dienen folgende Aktenstücke, die mir von Herrn Direktor Leban zugestellt worden sind:

1. Der technische Bericht der dortigen Gasdirektion an Ihre Behörde;
2. Kostenvoranschläge über verschiedene Projekte und diverse Ofensysteme;
3. Rentabilitätsberechnung;
4. eine graphische Tabelle, aus welcher der monatliche bzw. jährliche Gasverbrauch von 1900 bis 1910 ersichtlich ist;
5. sechs photographische Reproduktionen der Projektpläne, und zwar:

Situationsplan des bestehenden Wertes mit den projektierten Erweiterungsbauten, Situationsplan des neuen Wertes auf dem in Aussicht genommenen Bauplatz Porto di Veruda,

Apparaten- und Reinigeranlage für das neue Werk, letztere in zwei Varianten, Apparatenanlage für das bestehende Werk, Uhren und Reglerhaus für das neue Werk.

Um in der vorstehenden Frage vollständig, also auch über die lokalen Verhältnisse, orientiert zu sein, habe ich am 13. und 14. April d. J. das alte Gaswerk und den Bauplatz für das neue Werk besichtigt und an verschiedenen Besprechungen sowie an einer Sitzung des Stadtrates teilgenommen. Diesen Besprechungen entnahm ich, daß Sie mein Gutachten über folgende Punkte haben möchten:

1. Neuerung über die Bedürfnisfrage und den Zustand des bestehenden Wertes.
2. Soll das bestehende Werk aufgelassen und ein neues gebaut werden, eventuell wo?
3. Welches Ofensystem ist in Rücksicht auf die Verhältnisse von Pola als das geeignetste zu bezeichnen?

Was die Bedürfnisfrage anbelangt, braucht es keinen Gasfachmann, um beurteilen zu können, daß das Gaswerk nicht erst jetzt, sondern schon seit einigen Jahren an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist und daß ein Neubau, sei es ein Erweiterungsbau im alten Werke oder der Bau eines neuen Wertes schon vor zwei oder drei Jahren hätte ausgeführt werden sollen. Währenddem das Gaswerk für normal 10.000 Kubikmeter Tagesleistung gebaut ist, sind schon im vergangenen Winter 12.270 Kubikmeter Gas abgegeben worden. Eine ordnungsmäßige Instandhaltung und Reinigung der Anlagen ist beinahe unmöglich und doch dringend notwendig, da eine größere Anzahl Apparate veraltet und reparaturbedürftig sind. Die Ofenanlage ist vollständig ausgenutzt; eine Erweiterung derselben in unmittelbarer Nähe der bestehenden Ofen kaum oder doch nur mit sehr hohen Kosten möglich, da die Fundamente der zu erstellenden Ofen deshalb sehr kostspielig werden, weil dieselben eine Höhe von circa 6 Meter (= der Kohlenschuppentiefe) erhalten, usw. Die Gasdirektion sah sich daher schon letzten Winter genötigt, den Druck nach der

Stadt herab zu reduzieren, daß eine genügende Beleuchtung und Versorgung der Stadt nicht mehr möglich war. Daß dies ungeheure Verhältnisse sind, und daß man da eigentlich schon lange hätte Wandel schaffen sollen, braucht nicht weiter erörtert zu werden; auf jeden Fall kann der Gasdirektion die Verantwortung für die Betriebsicherheit im Werke schon jetzt nicht mehr übertragen werden. Daß sich die Bevölkerung an diese fatalen Verhältnisse bereits gewöhnt hat, ohne viel Särm zu machen, ist ja in Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt anerkennenswert; dagegen ist der jetzige Betrieb keineswegs wirtschaftlich und lausmännlich richtig.

Was den Gasverbrauch anbelangt, gibt die graphische Tabelle über die Entwicklung des Gasverbrauches Pola in den letzten elf Jahren hinreichend Auskunft. Von 1.048.310 Kubikmeter im Jahre 1900 ist die Produktion des Wertes im Jahre 1910 auf 2.748.340 Kubikmeter gestiegen, was einer mittleren Konsumzunahme von 154.500 Kubikmeter oder rund 16 Prozent pro Jahr entspricht. — Trotz dieser erfreulichen Zunahme ist der Konsum pro Kopf und Jahr der Bevölkerung gegenüber anderen Städten geringerer Größe zurückgeblieben. Er beträgt nur 45,8 Kubikmeter, währenddem dieser Durchschnittskonsum, auch in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Stadt Pola, ganz gut auf 60, 70, 80 und noch mehr Kubikmeter angelangt sein dürfte. Ich erwähne beispielsweise, daß sowohl in Oesterreich, als auch in Deutschland und der Schweiz die größere Zahl der Gaswerke einen durchschnittlichen Konsum von 80 bis 140 Kubikmeter pro Kopf aufweist. Es ist also nicht zu bezweifeln, daß der Gasverbrauch in Pola, sogar bei sehr langsamer Bevölkerungszunahme, in den nächsten Jahren noch in erheblichem Maße steigerungsfähig ist. — Somit darf die Frage, ob das Gaswerk den weiteren Anforderungen gewachsen sei, ohne weiteres verneint werden.

Bei der Feststellung des Gasverbrauches für die nächsten Jahre ist, um einen einigermaßen richtigen Maßstab zu haben, mit der Bevölkerungszahl bzw. deren Zunahme zu rechnen. Die Stadt Pola hat 60.000 Einwohner. Nehmen wir eine jährliche Bevölkerungszunahme von durchschnittlich 2 Prozent an, so ergibt sich unter Anwendung (Multiplikation) der Formel

	$(100 + p) m$
	100
daß die Stadt mit 60.000	
in 10 Jahren 73.140	
20 " 89.180	
30 " 108.700	
Einwohner zählen wird. Danach ergibt sich bei einem Konsum von 80 Kubikmeter pro Kopf und Jahr eine Jahresausgabe von	
4.388.000 Kubikmeter in 10 Jahren	
5.350.000 " " 20 "	
6.522.000 " " 30 "	

Da die maximale Tagesabgabe circa 6 Promill der Jahresabgabe ausmacht, sind für die Neubauten folgende Tagesleistungen des Wertes in Aussicht zu nehmen:

23.000 m <sup>3</sup> (bei 4.388.000 m <sup>3</sup> Jahresabgabe)	
26.750 " ( " 5.350.000 " " )	
32.600 " ( " 6.522.000 " " )	

Interessanter seien noch die Zahlen für einen Durchschnittskonsum von 100 Kubikmeter angegeben:

Jahresabgabe:	Tagesabgabe:
7.300.000 m <sup>3</sup>	36.500 m <sup>3</sup>
8.900.000 " "	44.500 " "
10.900.000 " "	54.500 " "

Herr Direktor Leban hat in seinen Erweiterungs- bzw. Neubauprojekten Systeme von 15.000 bzw. 30.000 Kubikmeter in Aussicht

genommen. Durch meine vorstehenden Berechnungen dürfte nachgewiesen sein, daß diese Einheiten keineswegs zu groß, sondern richtig bemessen wurden.

Was nun die Erweiterung des bestehenden Gaswertes anbelangt, so ist die Frage, ob es möglich sei, auf dem jetzigen Platz auf eine längere Reihe von Jahren hinaus noch genügend Gas zu produzieren, ohne weiteres zu bezagen. Den Nachweis hierfür hat Direktor Leban sowohl in seinem Berichte als auch durch das von ihm aufgestellte Erweiterungsprojekt geleistet. Es läßt sich das bestehende Werk in zwei Etappen, einmal durch Erstellung einer Batterie von 4 Vertikalöfen zu 10 Retorten und sodann in einer zweiten Etappe durch Erstellung von 4 weiteren Vertikalöfen mit 15, eventuell 18 Retorten und eines Gasbehälters von 12.000 Kubikmeter Inhalt erweitern. In den ersten Jahren soll die alte Anlage als Reserve dienen und im Betrieb bleiben. Man wird seinerzeit mit dem zweiten Ausbau, also mit der Erstellung einer zweiten Vertikalofenbatterie, möglichst lange zuwarten, um eben auch die alte Anlage noch genügend auszunutzen. Gerade deshalb aber muß dieser doppelte Betrieb auf gleicher Stelle als unwirtschaftlich bezeichnet werden, indem eben die alten Ofen den modernen Anforderungen an Gasergungsanlagen, sowohl was ihre Leistungsfähigkeit, als auch was ihre Bedienung anbelangt, in keiner Weise mehr entsprechen. Im ferneren ist es auch denkbar, daß die am gleichen Orte bestehende elektrische Zentrale in Zukunft Erweiterungsarbeiten erfahren wird, welche durch die Gaswerkserweiterung erheblich beeinträchtigt würden. Sodann dürfte die Anlage der Kohlenlagerplätze sowohl für das Elektrizitätswerk als auch für die ganze Umgebung der Gasfabrik — unerwünscht sein, schon deshalb, weil das Gaswerk Pola englische Kohlen erzeugt, welche sehr viel Staub enthalten, so daß beim Abladen und Transporte derselben das Werk selbst und die Umgebung belästigt würde. Ausschlaggebend für die Entscheidung der Frage ob das alte Gaswerk erweitert oder ein neues Gaswerk gebaut werden soll, sind aber die Kosten des Kohlentransportes vom Hafen nach dem bestehenden Werke. Das Gaswerk Pola besitzt leider keinen Gelseisanschluß, sodaß das ganze jährlich zu vergasende Kohlenquantum in kleineren Fuhrern durch die Stadt hindurch nach dem Gaswerk transportiert werden muß.

Die bezüglichen Kosten sind, wie aus den Berichten ihrer Gaswerkdirektion hervorgeht, ganz erheblich und man sollte zu diesem Transporte der Kohlen und übrigen Materialien, wenn irgendwie möglich, direkten Anschluß zu Wasser oder eine Gelseisanlage besitzen. Die von der Gasdirektion durchgeführten Rentabilitätsberechnungen, welche ich überprüft habe, ergeben, daß mit wachsender Tagesabgabe das Verhältnis für den Kohlentransport, wie er bis jetzt durchgeführt wurde, im Vergleiche zu einem mechanischen Transport irgendwelcher Art, wie ein solcher für ein neues Werk in Aussicht genommen ist, immer ungünstiger wird. Da zudem das jetzige Gaswerkgrundstück längstens für eine Periode von 20 Jahren noch benutzt werden kann, müßte später doch ein neues Werk gebaut werden, was bei der Amortisation der Erweiterungsbauten zu berücksichtigen ist. Die bezüglichen Berechnungen sprechen zu Gunsten eines Neubaus. Ferner ist bei der Rentabilitätsberechnung für die Erweiterung des alten Wertes die Ausgabe für die notwendig werdende Vergrößerung der Speiseleitung nach der Stadt zu berücksichtigen. Es bedeutet dies eine weitere Mehraus-

gabe gegenüber einem Neubau, welche die Rentabilität in ungünstiger Weise beeinflusst.

Es wäre auf dem alten Platz noch eine weitere Lösung möglich, nämlich die Erstellung einer Wassergasanlage, die aber laut der Gasdirektion von der maßgebenden Behörde fallen gelassen wurde, weil sie den Neubau nur für ein paar Jahre hinauszuschieben vermöchte und die gleichen Fragen dann neuerdings an die Behörden herantreten würden. Zudem ist ja bei der Wahl von Vertikalöfen im neuen Wert die Möglichkeit vorhanden, Wassergas zu erzeugen, ohne daß hierfür eine besondere Anlage vorgesehen werden muß.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Frage, ob im bestehenden Gaswerke auf eine längere Reihe von Jahren Gas in genügender Menge produziert werden könne, zu bezagen ist, und zwar kann das Werk, wenn auf die finanziellen Folgen keine Rücksicht genommen wird, auf eine Tagesleistung von 30.000 Kubikmeter, eventuell noch etwas mehr (wenn es absolut sein muß), vergrößert werden. Ob eine solche Lösung aber zu empfehlen sei, diese Frage werde ich erst nach Behandlung des Neubauprojektes beantworten.

Als Bauplatz für das neue Gaswerk ist, wie bereits erwähnt, ein Gelände am Porto di Veruda in Aussicht genommen, welches sich in ziemlicher Entfernung von den bebauten Quartieren der Stadt am Meeresufer befindet. In der Hauptsache stellt man an einen Gaswerksbauplatz folgende Bedingungen:

Billiges Land; guter Baugrund. Möglichst tiefe Lage in Bezug auf das Versorgungsgebiet und Bahn- oder Schiffsanschluß für den Transport der Rohmaterialien. Diesen Hauptbedingungen entspricht der neue Bauplatz in jeder Beziehung, sodaß derselbe, von diesem Standpunkte aus betrachtet, für die Erstellung des neuen Wertes ohne weiteres zu empfehlen ist. Der Platz hat noch die weitere erwünschte Eigenschaft, daß das von der Stadt für die Errichtung des Gaswertes erworbene Land vollständig hinreicht, um nicht nur ein Gaswerk von 30.000, sondern auch ein solches von 60.000 Kubikmeter Tagesleistung darauf zu erstellen. Ein jetzt für 15.000 Kubikmeter zu erstellendes Werk kann also in verschiedenen Etappen auf diese Endleistung ausgebaut werden, sei es in vier Etappen zu 15.000 Kubikmeter oder in zwei bis drei Etappen von 15.000 bzw. 30.000 Kubikmeter Tagesleistung.

Was die Disposition des neuen Wertes anbelangt, bin ich mit dem vorliegenden Projekte im großen und ganzen einverstanden. Man ist hinsichtlich des Placementes der einzelnen Gebäude an die Konfiguration des Geländes, sowie an die Wasserstraße (möglichst bequeme Einführung der Kohlen usw.) mehr oder weniger gebunden, und in dieser Beziehung entspricht die Disposition den Anforderungen. Von diesem Punkte aus soll nach dem vorliegenden Projekte das Versorgungsgebiet der Stadt durch ein 600 Millimeter Rohr gespeist werden. Diese Leitung dürfte nach den Angaben des Herrn Direktor Leban für eine Tagesproduktion von 60.000 Kubikmeter genügen. Grundsätzlich bin ich mit der Verlegung einer größeren Speiseleitung ohne weiteres einverstanden; es ist richtig, gleich ein größeres Rohrkaliber zu wählen, weil die Kosten der Grab- und Rohrlegungsarbeiten beinahe die gleichen sind, wie für ein kleineres Rohr. Nach den von mir durchgeführten Berechnungen ergibt sich bei diesem Rohr e für die angegebene Endleistung des Wertes (wenn man annimmt, daß die maximale Stundenabgabe 10% der maximalen Tagesabgabe beträgt) immerhin eine Geschwindigkeit des Gases von



3 Meter pro Stunde, welche wohl als etwas hoch zu bezeichnen ist. Mit einem 700 Millimeter weiten Rohr würde man bloß noch 4-7 Meter Geschwindigkeit pro Sekunde erhalten. Ich möchte daher anregen, noch näher zu prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, statt des 600 Millimeter weiten Rohres ein 650 Millimeter weites Rohr in Aussicht zu nehmen. Die Mehrkosten dürften unbedeutend sein, die Geschwindigkeit aber dann innerhalb normaler Grenzen bleiben. Die Frage der Wasser- und Trinkwasser-Verorgung ist einfacher und billiger Weise zu lösen, ebenso die Kanalisation. Es bleibt daher nur noch die Kohlenzufuhr zum neuen Werke zu prüfen. Hier hat die Untersuchung ergeben, daß es nicht möglich ist, mit größeren Seebampfern bis unmittelbar an das Ufer zu gelangen, da das Meer dort auf eine größere Strecke flach ist. Die Kohlenfahrzeuge müssen daher in einer Entfernung von mehreren 100 Meter vom Ufer gelöscht werden. Von dieser Lösestelle aus ist ein mechanischer Transport bis zum Kohlenlagerplatz in Aussicht genommen, und zwar vermittelt einer Seilbahn. Ich halte diese Lösung angesichts des großen Kosten, welche das Ausschlagen eines genügend großen Kanals im Meergrunde erfordern würde, für sehr zweckmäßig. Die Frage des Transportes von Steinkohlen, Erz und anderen Rastermaterialien mit Seilbahnen, ist ja längst gelöst, und ich kann speziell die hier in Aussicht genommenen Einrichtungen auf Grund meiner eigenen Erfahrungen bestens empfehlen. Die Firma Fogli, welche das bezügliche Projekt anfertigte, hat auch insoweit die nötigen Schienen vor mehr als zehn Jahren ähnliche Einrichtungen geliefert die sich vorzüglich bewährt haben. Der Kraftverbrauch und die Unterhaltungskosten solcher Anlagen sind verhältnismäßig gering. Es ist im vorliegenden Falle ganz gleichgültig, ob die Bahn ständig alle Tage im Betriebe ist, oder nur periodisch, wenn die großen Kohlenmengen eingehend. Zudem mache ich darauf aufmerksam, daß mit der Seilbahn auch der Kohle- und Leerttransport bewerkstelligt werden kann, ebenso die Beförderung von Reinigungsmaße und — bei späteren Bauten — allerhand Baumaterialien. Wenn also die Anlagen für die Beförderung des Wasserweges nicht erheblich niedriger sein werden als diejenigen dieses mechanischen Transportes (welcher nachweislich ja natürlich noch zu leisten ist), so kann ich die im Projekt vorgeschlagene Art und Weise der Kohlenzufuhr nur empfehlen.

Die Frage nun, ob ein Neubau errichtet oder das bestehende Werk weiter vergrößert werden solle, kann auf Grund des Gesagten und der Rentabilitätsberechnungen Ihrer Gasdirektion ohne weiteres in dem Sinne beantwortet werden, daß mit Zunahme der Gasproduktion also auch mit Zunahme der Transportkosten, die Entscheidung zu Gunsten eines Neubaus fällt. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die volle Wirkung der Ersparnisse bei den Transportkosten erst im Laufe der Jahre recht zum Ausdruck kommt. Es wäre sehr kurzfristig, wenn man verlangen wollte, daß die finanzielle Wirkung dieser mechanischen Transporte, wie sie für das neue Werk vorgesehen sind, schon in den ersten 1-2 Jahren sich voll und ganz geltend mache. Diese mechanischen Transporte für die Rohmaterialien des Gaswerkes haben noch den weiteren Vorteil, daß man vom Personal des Gaswerkes sowohl als auch von den Fuhrleuten usw. viel weniger abhängig sein wird, als bei der bisherigen Transportweise. Obwohl dieser Vorteil in Zahlen nicht ausgedrückt werden kann, ist dies heutzutage von großer Bedeutung.

Nun die Ofenfrage. Sie haben Vertikalöfen mit je 10 Retorten, System Dr. Vueb, in Aussicht genommen, haben auch andere Systeme studiert, beschafft und demontiert erhalten. Auf Grund meiner eigenen Erfahrungen und in Rücksicht auf die Größe des zu erweiternden, eventuell neu zu errichtenden Werkes kann ich den Vorschlag Ihrer Gasdirektion voll und ganz gutheißen. Die Vorzüge der Vertikalretorten sind in der Fachliteratur erschöpfend beschrieben und in Fachkreisen allseitig anerkannt worden; in der Praxis haben sich diese Ofen glänzend bewährt, sobald ich es an dieser Stelle unterlassen kann, alle diese Vorzüge hier anzuführen. Ich möchte lediglich auf die Ergebnisse der von der Versuchs- und Versuchsstation Karlsruhe an den Vertikalöfenanlagen in Mariendorf-Berlin und Schieren-Büsch durchgeführten Leistungsversuche sowie auf die Geschäftsberichte des Gaswerkes Büsch für 1908 und 1909 verweisen, aus denen die Wirtschaftlichkeit dieser Ofen gegenüber anderen Ofensystemen ohne weiteres hervorgeht. Diese Berichte sende nebst einigen Protokollen der Dessauer Vertikalöfen-Gesellschaft und zwei Beschreibungen des Gaswerkes in Büsch-Schieren mit Ferner kann bei Anwendung solcher Vertikalöfen mit einem Minimum von

Arbeitern Gas produziert werden, und überdies ist diese Arbeit eine viel leichtere, als bei andern modernen Gaserzeugungsanlagen, geschweige denn als bei Horizontalöfen mit Handbetrieb, wie dieser im Gaswerk Pola noch besteht. Wie sehr die Vertikalöfen sich bewährt haben müssen, geht schon daraus hervor, daß bald 100 Städte dieselben in ihren Gaswerken eingeführt haben. Es gibt allerdings daneben andere Ofensysteme (Schräglammer-, Horizontalammer-Ofen), die mehr in größeren Städten zur Anwendung kommen, weil man sich mit diesen Ofen wegen ihrer größeren Einheiten den beträchtlichen Schwankungen des Tageskonsums in solchen Städten besser anpassen kann. Außerdem ermöglichen die Vertikalöfen durch die Art und Weise, wie sie chargiert werden (Uberschneiden der Gaseisen) die Erzeugung eines gleichmäßigen Gases. Wie weit es diesen anderen Systemen gelingen wird, sich in kleineren Gaswerken ebenfalls einzubürgern, wird erst die Zukunft lehren. Die Erbauer dieser Ofen haben eben noch nicht die langjährigen praktischen Erfahrungen hinter sich, wie die Erbauer der Dessauer Vertikalöfen, welche letztere sich seit mehr als fünf Jahren praktisch bewährt haben. Dies kann jedenfalls von allen anderen Systemen bei allen guten Eigenschaften, die sie haben mögen, nicht gesagt werden. Ich wiederhole also, daß mit Rücksicht auf die verhältnismäßig geringe Gasproduktion, wie sie für Pola in Betracht kommt, die Erstellung von Retortenöfen gegenüber Ofen mit Kammer-, d. h. großen Einheiten, unbedingt den Vorrang verdient. Aus den erwähnten Gründen kann ich daher die Erstellung von Vertikalöfen, sei es im alten oder im neuen Werke, unbedingt empfehlen.

Faßt man alles das zusammen, was in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit des Gaswerkes bei einem Erweiterungsbau im alten Werk einerseits und bei einem Neubau andererseits in Betracht kommt, nämlich die Einführung eines neuen modernen Ofensystems mit mechanischer Transporteinrichtung bei einem Minimum von Arbeitern, ferner die Möglichkeit der mechanischen Zu- und Abfuhr der Rohmaterialien, so ist der Erstellung eines neuen Gaswerkes auf dem in Aussicht genommenen Platze unbedingt der Vorzug zu geben. Allerdings darf mit dem bezüglichen Entschiede nicht mehr lange zugewartet werden, wenn die Stadt Pola im nächsten Winter einigermassen genügend mit Gas versorgt werden soll. Ich halte es für möglich, die Arbeiten auf dem Bauplatz so zu fördern, daß wenigstens 1-2 Ofen bis Anfang Winter betriebsbereit fertiggestellt sind. Die Erstellung der Apparaten- und Reinigungsanlage bis zu diesem Zeitpunkt dürfte keine Schwierigkeiten bieten. Gasbehälterraum ist im alten Werke noch genügend vorhanden, sobald man bei Erstellung neuer Ofen ohne Vergrößerung des Gasbehälterraumes über die schwierigste Lage der nächsten Winterperiode hinwegkommen dürfte. Was die Gasbehälter anbelangt, ergänze ich meinen Bericht noch dahin, daß der im alten Werk vorhandene Behälter von 6000 Kubikmeter Inhalt noch sehr gut erhalten ist und durch eine erstklassige Firma aus bestem Material hergestellt wurde. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß dieser Behälter demontiert und im neuen Werk wieder montiert werden kann. Solche Demontagen sind schon an anderen Orten ausgeführt worden; sie sind zulässig und vorteilhaft, wenn das Material, das für die Behälter verwendet wurde, erstklassig ist. Dies ist hier der Fall. Ferner sind noch einige Apparate aus dem alten Werk im neuen Werk wieder verwendbar. Das der Platz, auf welchem das alte Werk jetzt steht, nach dessen Auflösung für die Stadt sehr wertvoll sein wird, braucht hier nicht besonders hervorgehoben werden; die Gasdirektion hat dies bereits getan und in den Kostenveranschlagungen und Rentabilitätsrechnungen berücksichtigt.

Ich fasse daher mein Gutachten dahin zusammen, daß ich der Stadt Pola die Erbauung eines neuen Gaswerkes von 16.000 bzw. 30.000 Kubikmeter Tagesleistung, unter Anwendung von Dessauer Vertikalöfen, unbedingt anraten kann. Soll der Gaswerkbetrieb für den nächsten Winter einigermaßen aufrechterhalten werden können, so ist mit den Bauten unverzüglich zu beginnen; ich halte es in bautechnischer Beziehung für möglich, dieselben soweit zu fördern, daß wenigstens mit einem Gaserzeugungslofen die genügende Produktionsfähigkeit des alten Werkes ergängt werden kann.

Hochachtungsvoll  
H. Weis, m. p.

## Cagesneuigkeiten.

Pola, am 4. Mai 1911.

**Der Kaiser in Budapest.** Der Kaiser traf gestern abends in Budapest ein. In seinem Gefolge befinden sich: die Generaladjutanten Graf Paar und Freiherr von Volkros, die Flügeladjutanten Manzano, Jozsef und Horthy, Sektionschef v. Darwary, Leibarzt Dr. Keryl, Expeditor Kopolus und Rechnungsoberrevident Leeb. Während des Aufenthaltes des Monarchen in Ungarn wird Obersthofmeister Montenuovo sich in Budapest und Gödöllő aufhalten. Hofzeremoniendirektor Hofrat Repold und Hofwirtschaftsdirektor Hofrat v. Prilesky sind gleichfalls in Budapest eingetroffen. Der Kaiser wird zwei bis drei Tage in der Ofener Hofburg verweilen und dann mit anderem Gefolge nach Gödöllő reisen, von wo er zeitweilig nach Budapest kommen wird.

**Von der kroatischen Statthalterei.** Zu der unter diesem Titel gestern veröffentlichten Notiz ist folgendes nachzutragen: Es war ursprünglich beabsichtigt, die Stelle eines Vizepräsidenten bei der kroatischen Statthalterei mit dem Vizepräsidenten der k. l. Seebehörde in Triest, Grafen Viktor Attens zu besetzen. Graf Viktor Attens, ein Bruder des Hofrates Grafen Marius Attens, verbrachte in dienstlicher Eigenschaft einige Jahre in Zara und fand auf der Liste der Bewerber um die Vizepräsidentenstelle, die unter Umständen zur Statthalterei führen kann, an erster Stelle. Inzwischen ist allem Anscheine nach Graf Viktor Attens von seiner Bewerbung zurückgetreten, und zum Vizepräsidenten wurde Hofrat Graf Marius Attens, der Leiter der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Pola, anerkannt. Hofrat Graf Marius Attens erwartet, wie verlautet, die offizielle Ernennung binnen kurzer Zeit. Ueber die Ernennung des Nachfolgers in der Leitung der hiesigen k. l. Bezirkshauptmannschaft verlautet nichts Bestimmtes. Hofrat Graf Marius Attens nicht sofort antreten sondern vorerst einen längeren Urlaub nehmen.

**Die Reichsratswahlen.** Ueber die slavischen Kandidaturen für die Reichsratswahlen in Istrien sind bis jetzt folgende Meldungen vor: Im ersten Wahlbezirk (Buzina-Birano-Capodistria), der den Italienern eingeräumt ist, wurde als Gegenkandidat Professor Mathias Mandic aufgestellt, der gleichzeitig im vierten (slavischen) Wahlbezirk (Castellazzo-Capodistria) als Wahlwerber auftritt. Dr. Mathias Baginja wird in drei Wahlbezirken kandidieren, und zwar im zweiten (italienischen) Wahlbezirk (Montona-Parenzo-Rovigno), im dritten (italienischen) Wahlbezirk (Pola-Ruffin Piccola) und im fünften (slavischen) Wahlbezirk (Pinguente-Bitton-Albona). Im sechsten (slavischen) Wahlbezirk kandidiert Professor Jekoslav Spindic.

**Steuerangelegenheiten.** Man wird sich noch erinnern, daß wegen der Pachtung der ularischen Steuern auf Bier und Wein vor längerer Zeit ein heftiger Streit zum Ausbruch gelangte, der schließlich dazu führte, daß die Finanz- und die Verpachtungsaufsicht die Einhebung der Pacht auf Bier und Wein in eigener Regie besorgte. Die Pachtung der Steuer wäre anno dazumal leicht zu haben gewesen, wenn das damalige Konsortium, an dessen Spitze der inzwischen verstorbene Bierbesitzer Herr Luigi Dejal stand, sich rechtzeitig bereit erklärt hätte, die Pachtsumme zu erhöhen. Wegen dieser Himmstung wehrte sich der Vorstand des Steuerkonsortiums hauptsächlich deswegen, weil es hieß, daß die Gesellschaft bei der Einhebung der Kommunalzuschläge auf die staatlichen Verpachtungsteuer, die sie gleichfalls gegen eine jährliche Abfindung einhob, Schaden leide. Die ständige Beschwerde wegen der Verluste, die bei der Einhebung der Gemeindeforschläge angelich verzeichnet wurde, führten schließlich dazu, daß die damalige „Giunta amministrativa“ die Pachtsumme bedeutend verminderte. Schon damals wurde gegen diese Maßnahme, die den Gemeindefiskus zugunsten einer Privatgesellschaft schädigte, heftig Stellung genommen. Wie sehr dieses Verhalten am Platze war, ergibt sich nun aus dem Rechnungsabschlusse über die letzten zwei Jahre, während welcher die Gemeindeforschläge durch Organe der Finanz eingehoben wurden. Es wurden nämlich in jedem Jahre ungefähr 200.000 Kronen mehr eingebracht als früher. Da sich in den letzten zwei Jahren das Gasgewerwesen der Stadt nicht sonderlich gehoben hat, bestimmt nicht in der Weise, daß eine Jahresmehrerhebung von rund 200.000 Kronen zu erzielen wäre) steht man jetzt deutlich, daß alle bezüglichen Klagen, die früher dieser Sache wegen erhoben wurden, grundlos wa-

ren und daß besonders die angefeindete Verminderung des kommunalen Pachtbetrages durchaus nicht am Platze war. Da auch heute noch die Pflicht besteht, die Steuererhebung der Verpachtungsteuer wieder in die Hände privater Unternehmer zu spielen, möge die Ausführung der erdrierten Tatsachen für alle Zukunft als Richtschnur gute Verwendung finden.

**Schiffsnachricht.** Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ von Samos nach Budrus ausgelaufen und ist in Rhodus gestern eingelaufen. Abfahrt nach Jassa heute. An Bord alles wohl.

**Frühjahrs-Trinkturen.** Für viele Leidende, die während der Sommermonate Karlsbad, Marienbad und andere Kurorte zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit besuchen, ist es notwendig, schon vorher eine Vorbereitungskur durchzumachen. All denen, die solche häusliche Trinkturen gebrauchen, sei hiermit in Erinnerung gebracht, wie vorteilhaft es ist, vor dem Gebrauche der Kur zu einem diätetischen Mittel zu greifen, um den Organismus durch Entlastung von den, das Blut beschwerenden Stoffen auf die Kur vorzubereiten. Als ein solches Diätetikon gelten vorzugsweise die natürlichen alkalischen Mineralwässer, unter deren vorzüglichsten Repräsentanten der Kronborser Sauerbrunn zählt. Die Assimilationsfähigkeit des Kronborser ermöglicht es, daß er selbst bei den zartesten Naturen mit Erfolg und Vorteil genossen wird, und auch während dieser häuslichen Trinkturen wird der Kronborser mit Vorliebe von den Ärzten verordnet.

**Mitteilung wegen Diebstahlverdachts.** Franz Stanek, 12 Jahre alt, Bicolso della Bissa 30, und Alois Dulesich, 11 Jahre alt, Via Abbazia 19, wurden am 1. d. abends in der Via Promontore angehalten, weil sie im Besitze von 24 Stück Kammern und drei Eisenstangen, die sie angeblich am Monte Cappellato gefunden haben wollten, betreten wurden. Die genannten Gegenstände wurden konfiskiert und befinden sich bei der k. l. Polizeidirektion deponiert.

**Unstatthafes Gewerbe.** Anton Gecia wurde zur Anzeige gebracht, weil er das Gasthaus des Richard Tencich in der Via Felgoland 37 unbefugt leitet.

**Mittellos.** Andreas Basic, 23 Jahre alt, aus Bentovac, wurde wegen Mittel- und Obdachlosigkeit in Haft genommen und abgeschoben.

**Die Plakdienerplage.** Der Plakdiener Nr. 6 Josef Denardi, Nr. 4 Alois Riber und Nr. 14 Johann Stawich, wurden angezeigt, weil sie am 2. d. Mitt. bei Berrichtung von Aufträgen keine Tarife bei sich hatten.

**Unklarheitsherge.** Der Schüler Rudolf G., Via Refazio Nr. 14, wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 2. d. Mitt. den 7jährigen Mario Restrovich, Via Refazio Nr. 9, welcher eine leere Riste auf dem Kopf trug und seinen 3jährigen Bruder Bruno mit sich führte, einen betriebligen Stoß versetzte, daß dieser zu Boden stürzte und hierbei mit der Riste den kleinen Bruno im Gesichte verletzete.

**Lehrsperr.** In den letzten zehn Tagen wurden 22 Hauseigentümer beziehungsweise -Verwalter wegen Uebertretung der Vorschriften über die Hausstoppersperre zur Anzeige gebracht.

## Wirtshaus- und Vergnügungs-Anzeige.

**Riviera-Palasthotel.** Täglich abends Souper- und Kaffeekonzerte, außerdem jeden Sonn- und Feiertag um 4 Uhr Nachmittags-Kaffeekonzerte. Entree frei.

**Konzert des Quartetto Triestino.** Das Quartetto des Quartetto Triestino versammelte gestern im Theater ein feinschelliges Publikum, das den Darbietungen der Künstler innigsten Verständnis entgegenbrachte und an reichem Beifalle es nicht mangeln ließ. Die vorgetragenen drei Quartette bedeuteten hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Kammermusik, insbesondere Beethoven's Quartett Opus 18 Nr. 2, das neben den fünf anderen im Jahre 1801 erschienenen als Meistwerk in der Entwicklung des Streichquartetts angesehen wird. Diese Quartette scharten vermöge ihrer Vollkommenheit eine Gemeinde um Beethoven und sein Name wurde zum erstenmale gleichzeitig mit Haydn und Mozart ausgesprochen. In ihnen zeigt Beethoven die Bedeutung seiner musikalischen Begabung

**KRONDOXOR**  
als Heilwasser gegen die Leiden der Nierenorgane des Mannes und der Frau  
Hauptdepot in Pola: TOMMASO FONDA



und seine Kunst mit beschränkten instrumentalen Mitteln den Ausdruck seiner Empfindungen durch wirksame Knappheit zu vollenden...

Kinematograph „Edison“, Via Sergia 34. Programm für heute: 1. Besuch des Domes in Milano...

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 123.

Marineinspektion: Sinienschiefsleutnant Alfred Wilhelm.

Uebung. 3 Monate Freg.-Kapt. in Marine-Verwaltung...

Drahtnachrichten.

(R. I. Korrespondenzbureau.)

Das römische Jubiläum.

Rom, 3. Mai. Die Vertreter der österreichischen Handelskammern...

Serbien.

Belgrad, 3. Mai. Der Archimandrit Domentian...

Dementi.

Belgrad, 3. Mai. Die Belgrader Meldung einiger ausländischer Blätter...

Die Kämpfe auf dem Balkan.

Konstantinopel, 3. Mai. Der Botschafter von Kofsovo...

Berlin, 3. Mai. Das Wolffsbureau meldet aus Athen...

Türkei.

Konstantinopel, 3. Mai. Die Parlamentssession...

Audienz.

Rom, 3. Mai. Der Papst empfing heute in besonderer Audienz...

Die Reise der Bosnier.

Wien, 3. Mai. Die Mitglieder der bosnischen Reisegefellschaft...

Mexiko.

Washington, 2. Mai. (Kontinentalzeitung). Die an den Präsidenten...

Marokko.

Paris, 3. Mai. Die „Figarro“ meldet, wird die französische Kolonne...

Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.

Washington, 3. Mai. In Gegenwart des Präsidenten...

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 3. Mai 1911.

Allgemeine Uebersicht: Ein keil förmiger Druke...

Augen der Gerechtigkeit

Humoristischer Kriminalroman von Robert Koblauer.

Keiner von allen aber lachte so herzlich, wie ein hübsches Paar...

einer großen, deutschen Zeitung in seinem Besitz anzunehmen...

Lieber Herr, zuerst muß ich hören, was meine Braut von der Sache denkt...

Ach, da hättest du ja gar nicht zu fragen brauchen...

Du bist ja riesig begeistert von der Sache. Ganz über mein Erwarten...

Ja, Paul, das habe ich mir schon lange gewünscht...

Aber du hast noch niemals etwas davon gesagt...

Es hatte ja doch gar keinen Zweck...

Jetzt liegt die Sache ganz anders, das ist wahr...

Und bald, lieber Paul, bald, ich bitte dich darum...

So war ihr Entschluß für die Fahrt in die neue Welt...

Der Zwischenfall mit Stille und seiner Begleiterin...

Aber — es war Montag. Auch an ihnen mußte...

Und es dauerte keine fünf Minuten, bis es geschah...

Apotheken Kaufinspektion: Rodinis, Portaurra.

Telephon 160

CONFISERIE S. CLAI Via Sergia 13

Befrorenes

wird in Portionen zwischen zwei Waffelmuscheln...

Werke über Gartenbau und Blumenpflege

in bester Auswahl bei E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Lehrmädchen wird gesucht zur Schneiderei...

Perfektes Stubenmädchen sucht Stelle...

Kinderloses Ehepaar sucht Wohnung...

Gelegenheit! Gute Bücher samt vielen Notenbüchern...

Rein und modern möbliertes Zimmer...

Zwei Mädchen vom Lande suchen Stelle...

Fahrrad mit Corpedotriebe, gut erhalten...

Zu verkaufen. 1 Gaanbod, Wiener-Vereinslinder...

To kenne alle Offiziersuniformen, Goldbristen...

Verkauft werden. wo möglich wolle, zu kaufen gesucht...

Möbliertes mit freiem Eingang versehenes Zimmer...

Zwei Pferde (Schalerchimel) elegant, tabellos...

Wohnung 3 Zimmer, 2 Kabinette, Küche...

Möbliertes Zimmer an Privatpersonen zu vermieten...

Zu vermieten Zimmer, Kaminzimmer, Küche...

Elegant möbliertes Appartement bestehend aus...

Schön möbliertes Zimmer (eventuell mit Klavier...

Zu mieten gesucht ein Haus mit 6-8 Zimmern...

Neues Rad zu verkaufen. Via Cesta 4.

Eine Wohnung 3-4 Zimmer, Bad, Dienkammer...

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer...

Geprüfte Bedamme empfiehlt sich dem p. t. Damen...

Korb- und Seltentiererei. Sehr solide Arbeit...

Sammlung Götchen.

Zweck und Ziel der „Sammlung Götchen“ ist in Einzeldruckungen...

Auf ins Restaurant „zur Silberhütte“!

VERUDA

Berrlicher Ausflugsort! Täglich Lage!

Täglich zu jeder Stunde gute warme und kalte Speisen...

Kinematograf „Minerva“

Via Giulia 2 POLA Portaurra 2

Donnerstag den 4. Mai

Wunderbares u. geheimnisvolles Programm:

Das Weib in falscher Lebensweise.

Großartiger Kunstfilm 900 Meter lang.

Dauer der Vorstellung 50 Minuten.

Zum Schlusse eine komische Scene.

LESET u. STAUNET !! UNERHÖRT !!

600 Stück um nur K 3.80.

Eine prachtv. vergold. 36-stünd. Präzisions-Ankeruhr...

Verkauft gegen Nachnahme durch das WIENER-WARENHAUS.



### Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Erich Friesen.

36 Nachdruck verboten  
Und während sie so denkt und grübelt, fällt ihr plötzlich der Brief ein, der noch uneröffnet in ihrer Tasche steckt. Sie zieht ihn hervor. Er trägt eine türkische Marke und den Poststempel Konstantinopel.

Ein Brief an Lilia aus — Konstantinopel?

Und plötzlich verfärbt sich Frau Ingeborgs Gesicht.

Argwöhnisch dreht sie das Kuvert hin und her.

Nichtig! Dort in der Ecke steht der Absender:

„Winfried Althof.“

Frau Ingeborg preßt die Lippen aufeinander.

Warum schreibt der Mensch an Lilia? Was will er von ihr — gerade jetzt, da das Kind sich an Lord Douglas zu gewöhnen beginnt?

Will er dasselbe ehrlose Spiel treiben, wie vor Jahren seine Mutter? Die Braut dem Bräutigam abspenstig machen, wie Gräfin Holde den Bräutigam der Braut? . . .

Frau Ingeborg steht auf und durchmischt mit raschen Schritten ein paar mal das Zimmer.

Nein, das darf nicht geschehen! Auf keinen Fall.

Sie hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, über die Tochter zu wachen.

Soll sie gestatten, daß ihr Kind, nachdem es kaum etwas zur Ruhe gekommen, neuen Herzenskämpfen ausgesetzt wird, die doch zu nichts führen können? . . .

Mit abgewandtem Gesicht zerreißt sie den Brief in kleine Stücke und wirft sie in den Papierkorb.

Nur einen kurzen Augenblick schlägt ihr das Gewissen, daß sie doch vielleicht zu eigenmächtig gehandelt.

Es gilt ja das Glück der Tochter! So glaubt wenigstens Frau Ingeborg, als sie sich gleich darauf in ihr Zimmer zur Ruhe begibt. —

Mit Windeseile fliegen die nächsten Tage dahin.

Heute der letzte Abend vor der Hochzeit.

Sieben hat Lord Douglas seine Braut verlassen — mit stolz-froher Siegermine.

Morgen ist sie die Seine, die holde „weiße Lilie vom Gardasee“ — und keine Macht der Welt kann sie ihm mehr entreißen!

Sinnend hat die junge Braut ihm von der Terrasse aus nachgeblickt.

Dann tritt auch sie zurück ins Zimmer, in dem der freigebige Bräutigam seine kostbaren Brautgeschenke aufgebaut:

herrlich blühendes Geschmeide, wunderfame, mattglänzende Perlenkette, taufendfältig auffunkelndes Edelgestein.

Ein kalter Schauer überrieselt Lilia beim Anblick dieser Pracht, von der ihr einfacher Sinn bisher nichts gewußt. Still gleitet sie in ihr Schlafgemach, wo sorgende Mutterhände das Brautkleid auf zwei Stühlen ausgebreitet hatten.

Mit verträumten Augen blickt sie auf den schimmernden Atlas, auf den düstigen Brautschleier, auf den Myrthenkranz, der in wenigen Stunden ihr jungfräuliches Haupt schmücken soll; blickt sie auf den schmalen Goldreifen an ihrem Finger . . .

Wird er ihr Glück bringen? . . .

Noch einmal hat sie Einkehr in sich selbst.

Das, was sie sich in ihren kindlichen Träumen unter der Ehe gedacht: das völlige Aufgehen in einem anderen Herzen, das Hinüberschmelzen in ein anderes Ich, eine vollkommene Vereinigung, wie sie nur zwischen Menschen bestehen kann, die ihr ganzes Inneres miteinander teilen — in ihrer Ehe wird dieses hehre, wunschlose Glück wohl nicht erblühen . . .

Und unwillkürlich fliegen ihre Gedanken hin zu dem Stillgeliebten, dessen Bild ihr Herz noch immer fest umschließt . . .

Und an dem Boden ihres Herzens fühlt sie, daß auch für sie dies erträumte Glück hätte erblühen können, wenn nicht Lord Douglas sie zum Weibe begehrt hätte, sondern ein anderer.

Tränen steigen in ihre Augen — Tränen der Wehmut und der Scham, daß sie ihn noch immer nicht vergessen kann, der nie ein Wort von Liebe zu ihr gesprochen.

Sie öffnet das Fenster und blickt hinaus zum dunklen Firmament, von dem ein einziger großer Stern wie ein Symbol des Ewigen herableuchtet.

Ja, sie will mit aller Kraft das Bild jenes anderen aus ihrem Herzen reißen, will dem Manne, dessen Namen sie von morgen ab tragen wird, eine gute, treue Frau sein und ehrlich versuchen, ihm ihr ganzes Herz zu geben.

Sie schließt das Fenster. Eine wohlthuende Ruhe ist über sie gekommen. Bald umfängt sie tiefer, traumloser Schlaf.

Draußen aber steht die Nacht hinter den Fenstern, die dunkle, lauernde Nacht, einem Untier gleich — bereit, hereinzustürzen und alles zu verschlingen:

Licht und Leben, Träume und Hoffnungen, Freude und Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue  
**Dienststellen-Vermittlungsbureau**  
in S. Policarpo, Via Veterani 11  
empfiehlt sich bestens den p. t. Herrschaften. 180

**STUHL** Soeben erschienen: Sauerstoff-Yoghurt nach Prof. Dr. A. Jungmann. Die erfolgreichste Behandlung aller Magen- u. Darmkrankheiten, besond. der chron. Stuhlverstopfung von Dr. med. Jul. Neubauer. Wenn Sie daran leiden u. davon befreit werden wollen, verl. Sie sofort die obenstehende, soeben erschien. Broschüre. Für jedermann gratis. franko. Reservat-Werke in End-Sauerbrunn 13 bei Wr.-Neustadt.

**VERSTOPFUNG**

**Lindment Capsic Comp.**  
Gibt bei:  
Kalter-Pain-Capitel.  
Dieses Mittel wirkt wunderbar gegen alle rheumatischen, schmerzhaften Zustände, die in allen Körpertheilen vorkommen. Es ist ein spezifisches, wirksames, sicheres Mittel, das in jeder Form und bei jeder Gelegenheit angewendet werden kann. Preis 1/2 Kr.

60 Heller kostet der  
**TOD** aller Motten nur durch  
**TARMALIT**  
Durch Jahre das einzig bewährte Schutzmittel gegen Motten! 110  
In Verwendung bei Anstalten und Ämtern Sr. k. k. Apost. Majestät, der Herren Erzherzoge, k. u. k. Militärbehörden und Truppen, der Kommune Wien, Museen, Theatern, Spitzkern, Waren- und Privathäusern usw.  
Erfolg garantiert.  
In allen Drogen- u. einschlägigen Geschäften zu haben.  
Welt. Holzstoffwaren-Industrie, Wiener-Beultradl.  
Niederlage: Wien XIX., Hardtgasse 35.

117  
**Wiener**  
Spezialniederlage für Herren-, Knaben- und Kinderkleider:  
**Adolf Verschleißer**  
Pola, Via Sergia Nr. 34-55  
empfiehlt ihr reichst assortiertes Lager in fertigen Anzügen, Überziehern, Raglans, Regenmänteln, Pellerinen, Morgensaccos, Phantasie-Gilets, etc., in allen Preislagen.  
Der Schnitt und die Konfektion dieser Kleider sind bekannt tadellos, so daß sie Kleider nach Maß vollständig ersetzen.  
Die Preise sind, da wegen Barverkaufs kein Kreditrisiko einkalkuliert ist, entschieden konkurrenzlos.  
Interessante Schaufenster

Gegründet 1891. Gegründet 1891.  
**Istarska Posujilnica**  
Eigenes Haus POLA (Narodni Dom)  
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Filiale in Pisino  
Vorschüsse auf Hypothek und Akzept. Rückzahlung in Monatsraten.  
Einlagen verzinst die Kassa mit **4 1/2 %** netto, ohne jedweden Abschlag.

Ueberfiedlungen mittelst eigener Patent-Möbelwagen besorgt billigst  
k. u. k. Hof-Spediteur  
**Rudolf Exner, Via Barbacani 11.**

**Keil-Lack**  
Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau! Und für Partetten reicht 'ne Dose! Wäghälch von Keil's Bodenwich, e. Wäghälch und Taren Reich ich nur Mit weißer Keil'scher Glasur. Für Küchenmöbel wäscht die Frau Glasur in gartem, klarem Blau.  
Zwei Korbflechter, so will's die Mod' Streich ich in Grün — den andern rot. Das Wäghälch selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Erdme pugt sie nur die Schup', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Hauspalt, der ist wohlbestellt!“  
Stets vorrätig bei  
**G. Tominz, Pola.**  
Abbazia: P. Tomasič. Fiume: F. Jechel. Rovigno: G. Devescovi. Volosca: L. Gherstich.

**„OLLA“**  
ist die nachweisbar beste hygienische Gummispezialität  
Jedes Stück ist fachlich geprüft.  
„OLLA“-Gummi ist zu haben in allen Apotheken, besseren soliden Drogerien etc. — Zwei Jahre Garantie. — Musterkollektionen 12 Stück sortiert 5 K., „OLLA“-Gummi ist von mehr als 2000 Aerzten als das Verlässlichste empfohlen. — Bestehen Sie aber darauf, dass Ihr Lieferant Ihnen „OLLA“ gibt. — Interessante Preisliste gratis von der „OLLA“-Gummi-Zentrale 187  
Wien, H/333 Praterstr. 37.  
Hauptdepot: „Histrin“ POLA.

Kaufet **Husten**  
nichts anderes gegen  
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden  
**Kaiser's Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen“.**  
3000 not. hegl. Zeugn. von Aerzten und Privatn verürgen den sicheren Erfolg. Paket 20 und 40 Heller. Dose 60 Heller. Zu haben bei: Apothoko Wassermann, Farmacia Costantini, Rodolfo, Ricci, Carluccio, Pietro Polrono, Drogerie G. Tominz, A. Currelli, A. Zullani in Pola, Farmacia L. Bernasconi in Dignano, Farmacia Farmacia Candusso, Farmacia alla Madonna F. & E. Castro, Drogerie Giovanni Mochlin in Parenzo. 301